

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 6

Artikel: Die Hoffnung leben und weitergeben
Autor: Honegger, Annegret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Hoffnung leben und weitergeben

Das Kloster Ingenbohl feiert sein 150-jähriges Bestehen. Die Geschichte der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz ist geprägt vom Engagement für Notleidende. Heute unterstützen sie viele Menschen auf der Suche nach Sinn und Spiritualität.

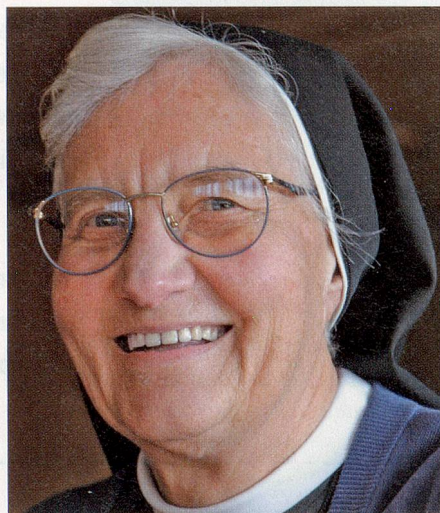
**VON ANNEGRET HONEGGER
MIT BILDERN VON ANNE BÜRGISSE**

Ich weiss: Von aussen sieht es nicht aus wie ein Kloster.» Schwester Kasimira Regli lacht. Sie kennt die Verwunderung, die Besucherinnen und Besucher bei der ersten Begegnung mit dem Kloster Ingenbohl in Brunnen SZ empfinden. «Unser Klosterneubau stammt aus den 1970er-Jahren, da herrschte eben der Betonboom.»

Die äussere Modernität zeigt, dass die «Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz» stets mit der Zeit gingen. «Das Bedürfnis der Zeit ist der Wille Gottes», war der Wahlspruch ihrer Gründer Pater Theodosius Florentini und Mutter Maria Theresia Scherer. Dieses Selbstverständnis war damals revolutionär: Die Kirche sollte nicht mehr bloss auf ein besseres Jenseits trösten, sondern aktiv mithelfen, das diesseitige Elend zu lindern.

Der Orden, den die beiden 1856 in einem bescheidenen Bauernhof auf dem Hügel in Ingenbohl gründeten, entstand als Antwort auf die Not des 19. Jahrhunderts. Damals herrschte in weiten Teilen der Schweiz wie in allen Industrienationen Europas grosses Elend. Niemand kümmerte sich um die Armen, die Kranken, Alten und Waisen. Pater Theodosius und Mutter Maria Theresia schickten ihre Kreuzschwestern mitten unter die Menschen: zu den Industriearbeitern und Fabrikkindern, zu den Hungernden, Verwahrlosten und Ausgegrenzten.

In ihrer Nachfolge stellten sich seither über 20 000 Frauen als Krankenschwestern, Lehrerinnen und in anderen sozialen Berufen in den Dienst der Benach-



Gehör für Sinnsuchende: Schwester Kasimira Regli vom Kloster Ingenbohl.

teiligten. Anfangs in der Schweiz, bald auf der ganzen Welt. Ingenbohl ist das Mutterhaus von über 4000 Schwestern, die heute vor allem in Indien, weiteren Ländern Asiens, in Afrika, Südamerika und den Ländern des ehemaligen Ostblocks tätig sind.

Festfreude und Stille

Die Freude und Dankbarkeit über ihr 150-jähriges Bestehen möchten die Ingenbohler Schwestern im Jubiläumsjahr mit der Bevölkerung teilen. Ein Kloster, das die Öffentlichkeit sucht? Wieder ein Klischee, das die Schwestern widerlegen. «Das war eine ganz bewusste Entscheidung nach reiflichen Diskussionen», erklärt Schwester Kasimira Regli, verantwortlich für die Organisation der Festlichkeiten. «Früher verliessen wir das Kloster, waren draussen in Schulen, Heimen und Spitälern im Einsatz.» Heute,

wo in Westeuropa der Nachwuchs fehle, sei es umgekehrt. «Viele Menschen kommen zu uns ins Kloster. War früher unsere berufliche Kompetenz gefragt, so wollen sie heute mehr wissen über unsere Glaubens- und Gemeinschaftserfahrung.» Nicht mehr die materielle Armut hätten die Schwestern zu lindern, sondern eine wachsende seelische Not. «Immer weniger Menschen finden die Antworten auf ihre Lebensfragen in der modernen Gesellschaft, die Konsum und Individualismus betont. Sie spüren, dass ihnen dort etwas fehlt.»

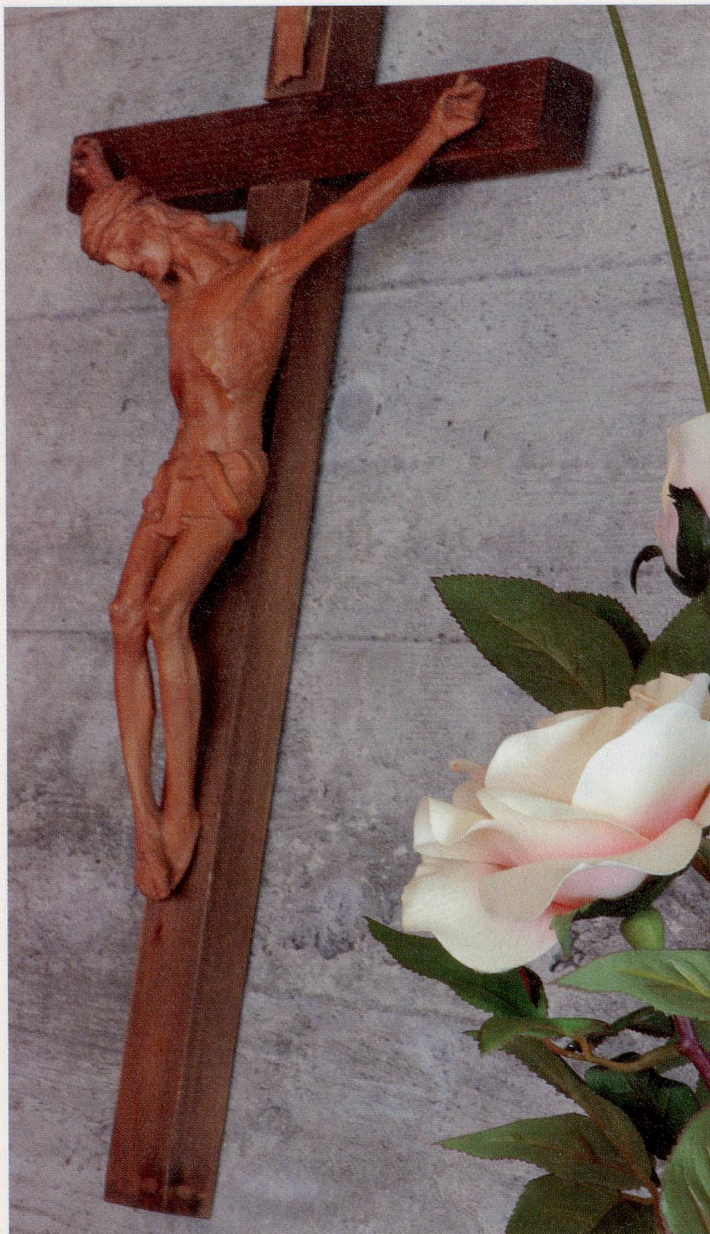
Die Kreuzschwestern lassen sich auf Suchende ein. Diese suchen in Ingenbohl Stille und Stärkung in der Kirche, schöpfen Kraft in der Krypta und im Gebet am Grab der selig gesprochenen Mutter Maria Theresia. Viele wenden sich per Brief, Telefon oder E-Mail ans Kloster, bitten um Unterstützung im Gebet oder ersuchen an der Pilgerpforte um ein Gespräch.

«Ein offenes Ohr zu haben, ist heute eine unserer wichtigsten Aufgaben», sagt Schwester Rosmarie Flammer. Sie spricht oft mit Menschen, deren Hoffen auf Trost und Heilung, auf Sinn und Spiritualität sie ins Kloster führt. «Sie suchen jemanden, der zuhört, sie ernst nimmt, sie annimmt», sagt die Schwester. «Viele Menschen sind einsam und haben niemanden, der ihren Weg eine Weile mit ihnen geht und ihre Sorgen teilt.» Nur selten könne sie eine Notlage unmittelbar verändern oder einen einfachen Rat geben. Aber ein Gespräch, Begleitung im Gebet und Mitgefühl könnten Schmerzen lindern und neue Wege aufzeigen.

Mit dem Jubeljahr unter dem Motto «Hoffnung leben» möchten die Schwes-



Andacht und Andenken: Die Klosterkirche aus den Siebzigerjahren und Erinnerungen an Klostergründerin Mutter Maria Theresia.



Zwischen Abgeschlossenheit und Weltoffenheit: Im Kloster Ingenbohl waren die Schwestern neben stiller Einkehr schon immer auch offen gegenüber dem, was draussen geschieht.



tern die Hoffnung teilen und weitergeben, die sie trägt. Sie wollen die Menschen einladen, ihnen zu begegnen, sie wieder oder neu kennen zu lernen. «In einer Zeit, in der viele aneinander vorbeileben, sind echte Begegnungen wertvoll – für beide Seiten.»

Viel Freude neben der Askese

«Unser Lebensstil», ist Schwester Kasimira Regli überzeugt, «vermag vielen Leuten etwas zu geben.» Denn die Gemeinschaft im Kloster sei keineswegs nur geprägt von Verzicht und Askese, wie viele meinen. Sondern auch von Freude und Erfüllung, von Hoffnungsvollem. «Das Leben mit Gott und in der Gemeinschaft gibt eine Perspektive, die über den Tod hinausgeht.» ■

SO FEIERT DAS KLOSTER INGENBOHL

Jubiläumsanlässe: Die offizielle Jubiläumsfeier mit Bischof Amédée Grab findet in Anwesenheit von Bundespräsident Moritz Leuenberger am Sonntag, 18. Juni, um 10.30 Uhr in der Klosterkirche statt.

Samstag/Sonntag, 24./25. Juni 2006, laden die Schwestern die Bevölkerung von Ingenbohl-Brunnen und alle, die kommen möchten, zum Hügelfest ein (Beginn mit dem Gottesdienst am Samstag um 16.00 Uhr).

Ab Mitte September wird in der Ingenbohler Klosterkirche das Festspiel «Haus der neuen Schöpfung» aufgeführt. Das Mysterienspiel von Silja Walter mit Musik von Carl Rütli thematisiert die Anfänge und die Geschichte des Klosters. Es tanzen, singen und spielen 70 Künstlerinnen und Künstler. Uraufführung: Donnerstag, 14. September 2006, weitere Aufführungen bis am 4. Oktober.

Mehr Informationen zu den Festlichkeiten sowie zum Vorverkauf finden Sie unter www.kloster-ingenbohl.ch oder über die Klosterpforte, Telefon 041 825 20 00.

Kloster auf Zeit: In der «Weggemeinschaft», einer kleinen Schwesterngruppe innerhalb der Gesamtgemeinschaft, können Frauen allen Alters und beider Konfessionen eine oder mehrere Wochen mitleben. Kontakt: Schwester Jacqueline Clara Bühler, Telefon 041 82 52 480, Mail weggemeinschaft@kloster-ingenbohl.ch